

Heinrich Tiefenbach

Das ist der heuptgesang

Martin Luthers Magnificat-Übersetzungen

[*Ab es ist dolmetzchen ja nicht eines iglichen kunst / wie die tollē Heiligē meinē / Es geb̄ret dazu ein recht / frum / trew / vleissig / forchtsam / Christlich / geleret / erfarn / geūbet hertz / Darumb halt ich / das kein falscher Christ noch rottengeist trewlich dolmetzchen könne* (Sendbrief vom Dolmetschen)]

I.

Als Martin Luther am Abend des 4. Mai 1521 auf der Rückreise vom Reichstag zu Worms zum Schein überfallen und im Auftrag seines Landesherrn auf die Wartburg bei Eisenach gebracht wurde um dort vor möglichen Folgen der Reichsacht in Sicherheit zu sein, lag bereits eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit hinter ihm¹. Eine große Zahl seiner theologischen Werke ist in zeitüblicher Weise in lateinischer Sprache erschienen, neben denen jedoch auch viele deutschsprachige Arbeiten die Gedanken des Reformators in nichtlateinkundige Kreise getragen haben². Einzelne Perikopen und Bibelstellen lagen auf diese Weise bereits in Luthers Übersetzungen vor, bevor während des Wartburgaufenthalts das eigentliche Werk der vollständigen Bibelübersetzung mit der

¹ Zu den biographischen Einzelheiten immer noch grundlegend J. Köstlin - G. Kawerau, Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften, 5.A., I-II, 1903; hier I, S. 435ff.; H. Bornkamm - G. Ebeling, Luther, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, IV, 3.A. 1960, Sp. 480-520. - Neuere Darstellungen: H. Bornkamm, Martin Luther in der Mitte seines Lebens. Das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag. Aus dem Nachlaß herausgegeben von K. Bornkamm, 1979, S. 15ff.; M. Brecht, Martin Luther. Sein Weg zur Reformation 1483-1521, 1981, S. 368f.

² Zum Verhältnis Deutsch - Latein bei Luther: B. Stolt, Die Sprachmischung in Luthers Tischreden. Studien zum Problem der Zweisprachigkeit, Stockholmer Germanistische Forschungen 4, 1964; B. Stolt, Studien zu Luthers Freiheitstraktat mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis der lateinischen und der deutschen Fassung zu einander und die Stilmittel der Rhetorik, Stockholmer Germanistische Forschungen 6, 1969.

Übertragung des Neuen Testaments in Angriff genommen wurde.

Die Quellenlage ist für den Text von Luthers Altem Testament, das er erst nach seiner Rückkehr von der Wartburg in Wittenberg und später auf der Veste Coburg übersetzt hat, sehr günstig. Hier ist das Originalmanuskript³ zum Teil erhalten, das durch die vielen Alternativen und Entwürfe, die die Genese der Druckvorlage erkennbar werden lassen, einen Einblick in seine übersetzerische Arbeit gibt. Außerdem sind eine Reihe von Protokollen der Revisionsitzungen⁴ überliefert, die Luther mit seinen Mitarbeitern zur Durchsicht seiner Bibel abgehalten hat und die wertvolle Auskünfte über die Gründe für Eingriffe und Änderungen geben, so daß auch hier die Geschichte des Textes erkennbar wird.

Dagegen ist die Quellenlage für die Entstehung der Übersetzung des Neuen Testaments ungünstig. Das Manuskript der auf der Wartburg in elf Wochen vom Dezember bis März der Jahre 1521/1522 entstandenen Übertragung, die Luther nach seiner Rückkehr vor Drucklegung in Wittenberg zusammen mit Philipp Melanchthon⁵ durchgesehen hat⁶, ist nicht erhalten. Der früheste Zeuge ist somit erst der im September des Jahres 1522 erschienene Druck, das sogenannte Septembertestament. Eine Entstehungsgeschichte dieses Textes scheint es daher zunächst nicht zu geben. Erkenntnisse, die sich aus verschiedenen Möglichkeiten, die der Übersetzer Luther erwogen und verworfen hat, ergeben könnten, sind anscheinend durch die Ungunst der Überlieferung von vornherein ausgeschlossen.

II.

Eine Möglichkeit des Einblicks in Luthers Übersetzer-Werkstatt bietet sich jedoch auch beim Neuen Testament, wenn die zuvor entstandenen

³ WA. (= D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe [Weimarer Ausgabe]) DB. (= Die Deutsche Bibel) 1, 1906; 2, 1909; 11,2, 1960.

⁴ WA. DB. 3, 1911; 4, 1923.

⁵ H. Volz, Melanchthons Anteil an der Lutherbibel, Archiv für Reformationsgeschichte 45 (1954) S. 196-233.

⁶ Zur Entstehungsgeschichte W. Walther, Luthers Deutsche Bibel. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation, 2.A. 1918; A. Risch, Luthers Bibelverdeutschung, Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 135 (Jahrgang 40), 1922; O. Albrecht, WA. DB. 6, 1929, S. XXIX-XCVI; H. Volz, Luthers deutsche Bibelübersetzung, in: D. Martin Luther, Die gantze Heilige Schrift Deusch. Wittenberg 1545. Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe. Herausgegeben von Hans Volz unter Mitarbeit von H. Blanke. Textredaktion F. Kur, 1972, S. 41*-137* (mit weiterer Literatur).

deutschsprachigen Stücke dieses Teils der Bibel, wie sie sich etwa in Luthers deutscher Kirchenpostille⁷ finden, herangezogen werden. Da Luther hier nichts unverändert in das Septembertestament übernommen hat, ergibt sich aus dem Vergleich der unterschiedlichen Versionen ein Bild seiner Übersetzungsprinzipien gerade auch bei diesem Anfang seiner Bibelübersetzung⁸. Dieses Bild gewinnt noch Konturen, wenn Luthers an verschiedenen Stellen vorliegende Äußerungen zu den Grundsätzen seines 'Dolmetschens' hinzugenommen werden.

Besonders geeignet für einen derartigen Vergleich sind Luthers Übertragungen des Magnificats, des Lobgesangs Mariens (Lc 1,46-55)⁹. Dieser bekannte neutestamentliche Hymnus bildet das Kernstück der Vesperliturgie. *Das ist der heuptgesang in omnibus festis per totam Christianitatem, ut wol werde und wirdig, ut canatur*¹⁰, sagt Luther in einer späteren Predigt zum Tage Mariä Heimsuchung darüber. Er hat ihn in einer besonderen Schrift¹¹ behandelt, die als 'eine Perle'¹² unter seinen Bibel-

⁷ WA. 10,1,1, 1910; 10,1,2, 1925.

⁸ Dazu etwa G. Bruchmann, Luther als Bibelverdeutscher in seinen Wartburgpostillen, Luther-Jahrbuch 17 (1935) S. 111-131. - Eine Sammlung und Erörterung zahlreicher Einzelstellen bietet W. Delle, Luthers Septembertestament und seine deutschen Zitate aus dem Neuen Testament bis 1522, Luther-Jahrbuch 4 (1922) S. 66-96. - Analysen der Römerbrief-Übersetzung: H. Bluhm, Bedeutung und Eigenart von Luthers Septembertestament. Eine Analyse von Römer 3, 19-31, Luther-Jahrbuch 39 (1972) S. 55-79; S. Hahn, Luthers Übersetzungsweise im Septembertestament von 1522. Untersuchungen zu Luthers Übersetzung des Römerbriefs im Vergleich mit Übersetzungen vor ihm, Hamburger philologische Studien 29, 1973. Weitere Texte: H. Bluhm, Martin Luther. Creative Translator, 1965; St. Sonderegger, Martin Luthers Ringen um den deutschen Vaterunser-Text. Eine philologische Studie, mit einem Vergleich zwischen Notker von St. Gallen und Luther, in: Festschrift für Gerhard Cordes, herausgegeben von F. Debus und J. Hartig, II, 1976, S. 403-425.

⁹ Übersicht über die Behandlung dieser Perikope in Luthers Werken: K. Aland, Hilfsbuch zum Lutherstudium. Bearbeitet in Verbindung mit E. O. Reichert und G. Jordan, 3.A. 1970, S. 112, 116f. - Zu Luthers Mariologie zuletzt ausführlich H. Düfel, Luthers Stellung zur Marienverehrung, Kirche und Konfession. Veröffentlichungen des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes 13, 1968 (mit weiterer Literatur).

¹⁰ WA. 37, 1910, S. 471f. (2. Juli 1534).

¹¹ *Das Magnificat Vorteuetschet ¶ vnd außgelegt durch D. ¶ Martinum luther Aug. ¶ Vuittemberg* (Melchior Lotther 1521). Benutzt wurde das Exemplar der Universitätsbibliothek Münster. - Bibliographie der Drucke: J. Benzing - H. Claus, Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod, Bibliotheca bibliographica Aureliana 10, 16, 19, 1966, Nr. 855-867. - Ausgaben: WA. 7, 1897, S. 538-604 (von E. Thiele und P. Pietsch); Cl. (= Luthers Werke in Auswahl. Unter Mitwirkung von A. Leitzmann herausgegeben von O. Clemen) 2, 5.A. 1959, S. 133-187; StA. (= Martin Luther. Studienausgabe. In Zusammenarbeit mit H. Junghans, R. Pietz, J. Rogge und G. Wartenberg herausgegeben von H.-U. Delius) 1, 1979, S. 312-364.

¹² B. Lohse, Martin Luther. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk, 2.A. 1982, S. 137. - Zur Bedeutung der Auslegung für Luthers Mariologie H. Düfel, Luthers Stellung zur Marienverehrung, S. 113-134.

auslegungen gilt. In der vorangestellten Dedikation vom 10. März 1521 widmete er die Arbeit dem jungen sächsischen Kurprinzen, Herzog Johann Friedrich, der sich nach der Verhängung des Banns auf Luthers Seite gestellt hatte. Doch waren noch nicht mehr als drei Bogen des Werkes gedruckt, als Luther nach Worms aufbrechen mußte¹³. Erst in der Zeit von Mai bis Juni des Jahres 1521 hat er die Arbeit vollenden können¹⁴, die somit in unmittelbarer Nachbarschaft zu seinem Septembertestament entstanden ist. Die Auslegung enthält zwei Versionen des Magnificats, die nicht unerheblich voneinander abweichen:

1. Eine Übersetzung des gesamten Textes, die dem Widmungsbrief folgt und der ganzen Auslegung vorangeht (im folgenden 'Text' genannt).

2. Die zeilenweise eingestreuten Zitate, die die Leitüberschriften zu den einzelnen Abschnitten bilden (künftig als 'Zwischenüberschriften' bezeichnet).

Weiterhin werden in der folgenden Untersuchung zum Vergleich herangezogen:

3. Die Erstübersetzung des gesamten Neuen Testaments, das sogenannte Septembertestament vom Jahre 1522¹⁵.

4. Die erste Gesamtbibel vom Jahre 1534¹⁶.

5. Die letzte von Luther noch selbst betreute Revision der Gesamtbibel vom Jahre 1545¹⁷.

Als Vorlagen¹⁸ der Übersetzungen werden verglichen:

¹³ WA. Briefwechsel 2, 1931, Nr. 393.

¹⁴ Zur Druckgeschichte: WA. 7, S. 538f.

¹⁵ *Das Neue Testament Deutzsch*. || *Vuittemberg* [1522]. Benutzt wurde die im Jahre 1972 erschienene Faksimileausgabe: Martin Luther, Septembertestament, 1522. Nachdruck des im Besitz der Universitätsbibliothek Halle/Saale befindlichen Originals (Sign. Fa 4 fol.). Begleittext von I. Ludolphy. - Edition: WA. DB. 6, 1929, S. 1ff.; 7, 1931, S. 1ff.; hier 6, S. 212, 214.

¹⁶ *Biblia / das ist / die || gantze Heilige Sch||riffit Deutsch*. || *Mart. Luth.* || *Wittemberg*. || *Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen || freiheit*. || *Gedruckt durch Hans Lufft*. || *M.D. XXXIII*. Benutzt wurde die im Jahre 1935 erschienene Faksimileausgabe.

¹⁷ *Biblia: || Das ist: Die || gantze Heilige Schrift / || Deutsch / Auff's new || zugericht*. || *D. Mart. Luth.* || *Begnadet mit || Kurfürstlicher zu Sachsen || Freiheit*. || *Gedruckt zu Wittemberg / Durch Hans Lufft*. || *M.D.XLV*. Benutzt wurde die im Jahre 1967 mit einem Nachwort von W. Hoffmann erschienene, leicht verkleinerte Faksimileausgabe (mit dem Titelblatt der kurfürstlichen Sonderausgabe). Die in der Weimarer Ausgabe parallel zum Septembertestament edierte Vollbibel vom Jahre 1546 zeigt im Magnificat nur ganz geringfügige orthographische Abweichungen von dieser letzten zu Luthers Lebzeiten erschienenen Ausgabe. - Bibliographie der Lutherbibeln und ihrer Nachdrucke: WA. DB. 2, S. 201-727. - Veraltet ist die Ausgabe Dr. Martin Luther's Bibelübersetzung nach der letzten Original-Ausgabe, kritisch bearbeitet von H. E. Bindseil und H. A. Niemeyer, VI, 1854, S. 127f.

¹⁸ Zum Quellenproblem H.-F. Rosenfeld, Luther, Erasmus und wir. Eine quellenkritische Betrachtung zu Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, Forschungen und Fortschritte 29

6. Der Vulgatatext (in der von Luther selbst veranstalteten Revision vom Jahre 1529)¹⁹.

7. und 8. Der griechische Text der von Erasmus besorgten ersten²⁰ und zweiten²¹ Auflage des Neuen Testaments (Basel 1516 und 1519) samt der damit parallel gedruckten lateinischen Übersetzung und den Annotationes des Erasmus sowie die auf Erasmus fußende griechische Ausgabe des Neuen Testaments von Nicolaus Gerbel²², Hagenau 1521, die dieser Luther im Erscheinungsjahr zugeschickt hatte²³.

Im Vergleich dieser Zeugnisse soll im folgenden versucht werden, die Grundsätze von Luthers übersetzerischer Arbeit von seinen Anfängen bis zur letzten Bibelausgabe zu verfolgen. Durch Interpretation der Gesamtheit der sprachlichen Alternativlösungen, die sich in den Drucken²⁴ zeigen, mußte das Besondere an der Übersetzungsleistung Luthers greifbar werden.

III.

Beim Vergleich der verschiedenen Drucke der Magnificat-Übersetzungen fallen zuerst die orthographischen Unterschiede²⁵ ins Auge. Dabei

(1955) S. 313-317; H. Bluhm, *The Sources of Luther's Septembertestament: Galatians*, in: *Luther for an Ecumenical Age. Essays in Commemoration of the 450th Anniversary of the Reformation*, herausgegeben von C. S. Meyer, 1967, S. 144-171.

¹⁹ WA. DB. 5, 1914, S. 546.

²⁰ NOVVM INSTRUMENTŪ OMNE, DILIGENTER AB ERASMO ROTERODAMO RECOGNITUM & EMENDATUM [...] UNA CŪ ANNOTATIONIBUS [...] APVD INCLYTAM GERMANIAE BASILAEAM [...] IO. FROBENIVS [...] M.D.XVI. Magnificattext: S. 121 (recte 120); Annotationes: S. 319f. Die griechischen Vorlagen der Lutherübersetzung sind mir durch das Institut für Neutestamentliche Textforschung in Münster zugänglich gemacht worden, wofür ich dem Direktor, Prof. D. D. D. K. Aland, und seinem Mitarbeiter, H. Bachmann, herzlich danke.

²¹ NOVVM TESTAMENTVM OMNE, MVLTO QVÂM ANTEHAC DILIGENTIVS AB ERASMO ROTERODAMO RECOGNITŪ, EMENDATUM AC TRANSLATUM (Basel, Johann Frobenius, 1519), hier S. 118; DES. ERASMI ROTERODAMI IN NOVVM TESTAMENTVM ab eodem denuo recognitum, Annotationes [...], BASILEAE ANNO M.D.XIX, hier S. 119f.

²² NOVVM TESTAMENTVM GRÆCE, [Kollophon:] Hagenoæ, in ædibus Thomæ Anshelmi Badensis, Mense Martio. Anno salutis nostræ M.D.XXI. Der Magnificat-Text hier S. 60f.

²³ WA. Briefwechsel 2, Nr. 435.

²⁴ Untersuchungen zu Differenzen zwischen Luthers handschriftlichen und gedruckten Fassungen fehlen noch weitgehend. - Zu den Fabeln ist die Arbeit von W. G. Admoni, *Luthers Arbeit an seinen Handschriften und Drucken in grammatischer Sicht, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 92 (Halle 1970) S. 45-60, zu nennen.

bilden die Schreibungen der Auslegung vom Jahre 1521 und des Septembertestaments eine einheitliche Gruppe gegenüber den späteren Bibeln. Zu erwähnen ist vor allem das starke Hervortreten von ⟨y⟩ in den frühen Versionen an solchen Stellen, an denen in den späteren übereinstimmend mit dem heutigen Gebrauch ⟨i⟩ erscheint. Auch ⟨i⟩ im Wortanfang, das die späteren Drucke gerne ⟨j⟩ schreiben, wird in den frühen Fassungen als ⟨y⟩ wiedergegeben. Umlautbezeichnungen²⁶ werden in den frühen Stücken noch nicht verwendet. Nur der Umlaut von *a* zeigt sich orthographisch in der ⟨e⟩-Schreibung. Konsonantenhäufungen wie in der Verdeutschung vom Jahre 1521 werden später seltener. Besonders auffällig sind die Unterschiede im Majuskelgebrauch²⁷. Während die Übersetzungen der Jahre 1521 und 1522 durchgängig Kleinschreibung zeigen und nur die Eigennamen *Jsrael*, *Abraham* [54f.] und eigennamenähnliche Lexeme wie *Gott* oder *Meyn Seel* [46] mit Majuskel versehen, treten in der ersten Gesamtausgabe noch *Herrn*, *Heilandes*, *Magd* [46-48] und *Vetern* [55] hinzu. Die Ausgabe vom Jahre 1545 hat schließlich fast schon die Substantivgroßschreibung im heutigen Sinne, zu der noch Adjektive wie *Mechtig* [49] und *Hoffertig* [51] hinzutreten. Auch die Unterscheidung von Majuskeln in Fraktur und in Antiqua, die nicht in die Weimarer Ausgabe mit aufgenommen wurde, findet sich hier²⁸.

Dieser Überblick macht schon deutlich, daß die Orthographie der Lutherbibeln eine Entwicklung in Richtung einer stärkeren Vereinheitlichung und Straffung durchlaufen hat²⁹. Das orthographische Bild der

²⁵ Grundlegend zu Orthographie und Lautung der Wittenberger Lutherdrucke H. Bach, Handbuch der Luthersprache. Laut- und formenlehre in Luthers Wittenberger drucken bis 1545, I, Vokalismus, 1974. - Neuere Zusammenfassungen zur Luthersprache: E. Arndt, Luthers deutsches Sprachschaffen. Ein Kapitel aus der Vorgeschichte der deutschen Nationalsprache und ihrer Ausdrucksformen, Wissenschaftliche Taschenbücher 3, 1962; H. Wolf, Martin Luther. Eine Einführung in germanistische Luther-Studien, Sammlung Metzler 193, 1980.

²⁶ Zur Umlautbezeichnung H. Bach, Handbuch der Luthersprache, §§ 25-35. Insgesamt besteht hier Übereinstimmung mit dem Gebrauch der Wittenberger Kanzlei (G. Kettmann, Die kursächsische Kanzleisprache zwischen 1486 und 1546. Studien zum Aufbau und zur Entwicklung, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 34, Reihe B, 2.A. 1969, § 19).

²⁷ C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers in allgemeinverständlicher Darstellung, I, Einleitung und Lautlehre; II, Wortlehre; III, Satzlehre, 1973 (Nachdruck der Ausgabe 1913-1922), hier I, §§ 31-33. - Zur Verwendung der Majuskel als Betonungszeichen V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, Lautlehre, 1, Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale, Germanische Bibliothek, I,1,17,1,1, 1929, § 5. Ausführlich zum Gesamtproblem jetzt U. Risse, Untersuchungen zum Gebrauch der Majuskel in deutschsprachigen Bibeln des 16. Jahrhunderts. Ein historischer Beitrag zur Diskussion um die Substantivgroßschreibung, Studien zum Frühneuhochdeutschen 5, 1980.

²⁸ V. Moser, Begriffsunterscheidung durch Fraktur- und Antiquamajuskeln in der Luther-Bibel, Luther-Jahrbuch 18 (1936) S. 83-96.

²⁹ H. Wolf, Martin Luther, S. 31f.

letzten Ausgaben ist für die spätere Zeit von bedeutendem Einfluß gewesen und hat, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, vielfach als Richtschnur gedient³⁰.

IV.

Unterschiede phonologischer Art zwischen den verschiedenen Versionen sind verhältnismäßig spärlich. Der fehlende Umlaut, der bereits genannt wurde, ist wohl nur eine rein orthographische Erscheinung. Die Hauptunterschiede bestehen in der Verwendung des schwachtonigen *e*³¹, das Luther ziemlich regellos setzt oder ausläßt (zu vergleichen sind etwa die verschiedenen Texteingänge: *Meyn Seel*, *Meyn seele*, *Meyne seel*, *Meine seele*).

In der 3. Person Singular Indikativ Präsens erscheint meist *-et* (*frewet* [47])³², jedoch durchaus auch *-t* (*erhebt* [46]; *macht sat* [53] 1521 Text; *lesst* [53] 1534, 1545 gegen *lessit* 1521 Text; *nympft auff* [54] 1521).

Kontraktion von Präposition und bestimmtem Artikel haben die Drucke der Jahre 1534 und 1545 in *vom stuel* [52] gegenüber *von dem stuel* im Septembertestament.

V.

In der Flexion zeigt sich das Schwanken bei den Substantiva der schwachen Deklination zwischen der alten Form des Nominativ Singular auf *-e* neben der auf *-en*, die aus den obliquen Kasus übertragen worden ist (*name* 1521, 1522; *namen* 1534, 1545 [49])³³.

³⁰ Hinweise bei M. H. Jelinek, Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung, I, Germanische Bibliothek 2,7,1, 1913, Register S. 389.

³¹ Zur Synkope und Apokope im Frühneuhochdeutschen vor allem H. Moser - H. Stopp, Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Beiträge zur Laut- und Formenlehre, I,1, Vokalismus der Nebensilben I, bearbeitet von K. O. Sauerbeck, 1970 (zur Apokope bei Luther zusammenfassend S. 230-232).

³² Zu vergleichen sind die im Anhang abgedruckten Texte, auf die mit den Verszahlen verwiesen wird.

³³ C. Franke, Grundzüge, II, § 104; H. Bach, Laut- und Formenlehre der Sprache Luthers, 1934, § 61.

Bei den Adjektiven werden nominal schwache und pronominale Flexion alternativ gebraucht (*ynn Gott meynen heyland* 1521, *ynn Gott meynem heyland* 1522 [47])³⁴.

Das *ge*-Präfix³⁵ beim Partizipium des Präteritums kann bei *gethan* [49] (1521, 1535, 1545) ausfallen (*than* 1522).

VI.

Syntaktisch³⁶ bemerkenswert sind Unterschiede in der Wortstellung, die sich etwa beim Gebrauch der verbalen Klammer³⁷ zeigen. Die infinite Form folgt der finiten unmittelbar in den Zwischenüberschriften der Magnificat-Auslegung: *Denn er hat angesehen die nichtickeyt seyner magt* [48]. In der vorangestellten Übersetzung und in den Bibelausgaben erscheint die infinite Form dagegen wie in der Gegenwartssprache am Schluß: *Deñ er hat die nydrickeyt seyner magd angesehen* (1522).

Ähnlich tritt das trennbare Verbalpräfix³⁸ erst in den Bibeln von 1534 und 1545 nach heutiger Weise am Schluß auf: *Er... hilfft seinem diener Jsrael auff* [54]. Dagegen stehen in den Überschriften der Auslegung vom Jahre 1521 die Verbalteile in direktem Kontakt miteinander: *Er nympft auff sein volck Jsrael*.

Unterschiede in der Position der Objekte könnten in einigen Fällen durch eine unterschiedliche Thema-Rhema-Gliederung begründet sein. So heißt es in der Auslegung *Er macht sat die hungrigen* [53], während vom Septembertestament an das Objekt die Spitzenstellung einnimmt: *Die hungrigen hatt er mit guttern erfüllet*. Genau umgekehrt verfährt

³⁴ H. Bach, Laut- und Formenlehre, § 69.

³⁵ C. Franke, Grundzüge, II, § 145.

³⁶ Ein syntaktisch-stilistischer Vergleich der Evangelienübersetzungen bei I. Becker, Luthers Evangelienübersetzung von 1522 und 1546, Philosophische Dissertation Köln, 1935; allgemein zur Luthersyntax C. Franke, Grundzüge, III; J. Erben, Grundzüge einer Syntax der Sprache Luthers, Vorstudie zu einer Luther-Syntax, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Hochsprache und zur Klärung der syntaktischen Grundfragen, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur 2, 1954; M. Rössing-Hager, Syntax und Textkomposition in Luthers Briefprosa, I-II, 1972; J. Korhonen, Studien zu Dependenz, Valenz und Satzmodell, II, Untersuchung anhand eines Luther-Textes, Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, 271, 1978.

³⁷ C. Franke, Grundzüge, III, § 8; J. Erben, Grundzüge, S. 19, 21, 140; unter satzrhythmischen Aspekten beschrieben von O. Behaghel, Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung, IV, Wortstellung, Periodenbau, Germanische Bibliothek 1,1,10,4, 1932, § 1500-1513.

³⁸ C. Franke, Grundzüge, III, § 11.

Luther im anschließenden Halbvers: *vnd die reichen lessit er ledig bley-beñ* (1521, ähnlich im Septembertestament) gegenüber *vnd lesst die reichen leer* (ab 1534). Da in den Vorlagen in beiden Fällen die Objekte *πειωῶντας/esurientes* und *πλουτοῦντας/diuites* Spitzenstellung haben, ist hier eigenständige Gestaltungsabsicht Luthers zu vermuten.

Stellungswechsel innerhalb eines Satzgliedes läßt sich beim abhängigen Genitiv³⁹ beobachten. Die Wendung *ym gemut yhrs hertzenn* [51] der Frühfassung 1521 wird bereits im Septembertestament durch den vorangestellten Genitiv ersetzt: *yhn yhrs herten synn*.

Die Behandlung des Genitivs als Objektkasus⁴⁰ läßt sich hier anschließen. Es fällt auf, daß präpositionale Wendungen der Frühfassungen wie *meyn geyst frewet sich ynn Gott meynen beyland* [47] (1521, 1522) oder *er gedacht an seine barmherzigkeyt* [54] (1521) in den Bibeldrukken durch die sprachhistorisch älteren Genitivobjekte⁴¹ ersetzt werden: *mein geist frewet sich Gottes meines Heilandes* (1534, 1545), *Er dencket der barmhertzigkeit* (1534, 1545, ähnlich schon 1521). Offenbar liegt hier eine generelle Tendenz vor, da sie sich bei anderen Objektkasus wiederholt: *Vuie er gered hat zu vnsern vettern* [55] (1521, Zwischenüberschrift) gegenüber *wie er geredt hat vnsern vettern* (ab Septembertestament); *allen die sich fur yhm furchteñ* [50] (1521, Text) gegenüber *Denen die yhn furchten* (alle übrigen Versionen). Im letzten Fall ist, zumindest für den heutigen Sprachteilhaber, ein Bedeutungsunterschied der beiden Fassungen zu verzeichnen.

Doch lassen sich auch umgekehrt präpositionale Satzglieder der Bibeldrucke gegenüber reinen Kasusformen der Auslegung feststellen: *er hat grosse ding an myr than* [49] (ab 1522) gegenüber *er hat mir gethan grosz ding* (1521, Zwischenüberschrift, ähnlich im Text); *seyne barmhertzigkeyt weret ymer fur vnd fur bey denen die yhn furchten* [50] (ab 1522) gegenüber *seyne barmhertzigkeit weret von einem geschlecht ynsz ander/ Denen die yhn furchten* (1521, Zwischenüberschrift, ähnlich im Text). Keineswegs ist es jedoch so, daß die späteren Drucke eine Tendenz hin zu den 'modernerem' Präpositionalfügungen zeigen. Im Gegenteil zeigt die Verwendung und Vermehrung der 'archaischeren' Genitiv-Objekte und Genitiv-Voranstellungen vielleicht eher das Bestreben, den Bibeltext gegenüber der profanen Alltagssprache doch auch abzusetzen.

³⁹ C. Franke, Grundzüge, III, § 12; J. Erben, Grundzüge, S. 32-34; 158f.

⁴⁰ C. Franke, Grundzüge, III, §§ 48-55; J. Erben, Grundzüge, S. 134f.

⁴¹ Zur Geschichte der Genitivwendung O. Behaghel, Deutsche Syntax, I, 1923, §§ 358ff.; H. Paul - H. Moser - I. Schröbler - S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, 22.A. 1982, §§ 202ff.

Bei den syntaktischen Unterschieden sollen noch die Wiedergaben der substantivierten Adjektive der Vorlage erwähnt werden. Hier wählt Luther unterschiedliche Lösungen. Zum Teil benutzt er Relativsätze wie bei der Übersetzung von *ὑπερηφάνους/superbos*, *die da hoffertig sind* [51] (ab 1522, zuvor *die hoffertigen*), und *ταπεινούς/humiles*, *die da nydrig vnd nichts seynn* [52] (1521, Text). Im letzten Fall hat nur der Text der Auslegung die satzförmige Übersetzung, während alle anderen Versionen ebenfalls substantivierte Adjektive zeigen.

VII.

Grundlegend ist Luthers Eingriff in die durch seine Vorlage vorgegebene Folge beim vorletzten Satz. Hier hält er sich in der Auslegung 1521 noch genau an die Reihenfolge des Urtextes: *Er nympt auff sein volck Jsrael das yhm dienet/ nach dē er gedacht an seine barmhertzigkeyt* [54]. Vom Septembertestament ab dreht Luther die beiden syntaktischen Einheiten um: *Er hatt der barmhertzigkeyt gedacht/ vnd seynem diener Jsrael auff geholffen*. Zugleich wird aus der syntaktischen Subordination eine Koordination.

Die Schwierigkeit ist in der Übersetzung des Infinitiv Aorist *μνησθῆναι* begründet, der die Folge ausdrückt: 'um an seine Barmherzigkeit zu denken'⁴². Erasmus⁴³, der in seinen *Annotationes* die Vulgata-Übersetzung *memorari* und das *recordatus* des liturgischen Gebrauchs rügt, das sich auch in Luthers Vulgata-Revision findet, übersetzt ganz zu Recht *ut memor esset*. Luther ist diesem Vorschlag in der Bibelübersetzung nicht gefolgt. Offenbar hat die Herstellung der Parallelität zu den vorausgehenden Sätzen hier den Ausschlag gegeben.

Bei der Übersetzung der griechischen Aoriste ergibt sich auch sonst das Problem der korrekten Wiedergabe. Die Vulgata und Erasmus setzen hier überall das lateinische Perfekt. Luthers Gebrauch ist schwankend. Den Hebraismus⁴⁴ *ἠγαλλίασε/exultauit* [47] im ersten Satz gibt er durch ein Präsens wieder. Die folgenden Aoriste *ἐπέβλεψεν/respexit* [48] und

⁴² F. Blaß - A. Debrunner, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Bearbeitet von F. Rehkopf, 15. A. 1979, § 391.4 mit Anmerkung 8.

⁴³ 1. Auflage, S. 320; 2. Auflage, S. 119.

⁴⁴ I. Howard Marshall, *The Gospel of Luke. A Commentary on the Greek Text*, *The New International Greek Testament Commentary*, 1978, S. 82.

ἐποίησε/*fecit* [49] hat er mit einem zusammengesetzten Perfekt übersetzt. Die dann auftretenden Aorist-Formen überträgt er im Text der Auslegung durch Präsensformen: *Er wircket, Er absetzet... erhobet, macht sat, lessit... ledig, nympt auff* [51-54]. In den Zwischenüberschriften dagegen verwendet Luther das deutsche (zusammengesetzte) Perfekt: *Er hat gewalt ubet, Er hat abgesetzt... hat erhaben, Er hat... gesettiget, hat... leer gelassen, hat auffgenommen*. Diesem Gebrauch der Zwischenüberschriften folgt er auch im Septembertestament. Erst danach kehrt er wieder zu der ursprünglichen Präsensform zurück. Nur *διεσκόρπισεν/dispersit* [51] hat er stets durch das Präsens und *ἐλάλησε/locutus est* [55] immer durch das Perfekt wiedergegeben.

Die Überlegungen, die Luther zur Änderung der Tempusformen geführt haben, werden von ihm selbst in der Magnificat-Auslegung mitgeteilt:

Niemand lasz sich yrren die vorteuschung / das ich droben also vorteuscht habe / Er wirckt geweltiglich / vñ hie / Er hat gewalt vbet. Es geschicht darumb / das wir die wort deste basz vorstehen / wilche sollen an keine zeit gepunden sein / szondern gottis art vnd werck frey antzeygenn / die er allzeit than hat / altzeit thut / altzeit thun wirt⁴⁵.

Die gnomische Funktion des Indikativs des Aorists kommt damit treffend zum Ausdruck. Es wird zugleich deutlich, daß Luther zu dieser Zeit noch zwischen Präsens und Perfekt schwankt und das Perfekt dann, trotz der in der Auslegung formulierten Einsicht, in das Septembertestament aufnimmt. Erst bei späteren Revisionen kehrt er, freilich nicht mit letzter Konsequenz, zum Präsens zurück.

VIII.

Neben diesen grammatischen Differenzen zwischen den verschiedenen Versionen, die bereits einen guten Einblick in Luthers Sprachgebrauch und Übersetzungstechnik verschaffen, sind es die lexikalischen Unterschiede⁴⁶, die die Magnificat-Übersetzungen in besonderer Weise zu

⁴⁵ Fol. h ij^V (= 30^V); WA. 7, S. 585, 16ff.; Cl. 2, S. 170f.; StA. 1, S. 349. Hierzu auch Melancthon's Äußerungen zum Aorist: Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia, herausgegeben von C. G. Bretschneider und H. E. Bindseil, XX, Corpus Reformatorum, 1854, Sp. 83f.

⁴⁶ Die Untersuchungen zu Luthers Lexik leiden unter dem Mangel eines Wörterbuchs, da Ph. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, I-II,1 (A-Hals), 1961 (Nachdruck der Ausgabe 1870-72), unvollendet geblieben ist. Wortschatzlisten bietet ferner C. Franke, Grundzüge, II. - Zu Einzelheiten der Wortwahl G. Ising, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte. Eine Darstellung auf der Grundlage der Wortwahl von Bibelüberset-

charakterisieren vermögen. Sie sollen hier in drei Gruppen gegliedert vorgestellt werden:

1. Lexeme, die gegenüber der Vorlage hinzugefügt oder weggelassen sind.
2. Wortvarianten unter Beibehaltung der Wortart.
3. Wortvarianten mit Wechsel der Wortart.

In einigen Fällen liegen bei der gleichen Übersetzungseinheit mehrere Erscheinungen gleichzeitig vor, so daß hier eine gemeinsame Behandlung sinnvoll ist.

Zufügungen gegenüber dem Urtext sind einmal dadurch bedingt, daß Ausgangssprache und Zielsprache sich in ihren grammatischen Erfordernissen unterscheiden. Die Übersetzung von *καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰν καὶ γενεὰν* / *et misericordia eius a progenie in progenies* [50] erfordert im Deutschen ein Verb. Schon die Mentelbibel setzt das Verbum substantivum ein: *Vnd sein derbarmd ist von geschlecht in geschlechte*⁴⁷. Kennzeichnend für Luther ist demgegenüber die Verwendung eines semantisch in die Umgebung passenden Verbs: *Vñ seine barmhertzikeit læget vō eynē geschlecht zum andern* (im Text der Auslegung). Von den Zwischenüberschriften der Auslegung ab wird *langet* durch *weret* abgelöst, das sich im Neuhochdeutschen durchgesetzt hat.

Andere Zufügungen sind vom Charakter jener Modalwörter, wie sie von Luther in der vielzitierten Stelle im Sendbrief vom Dolmetschen⁴⁸ vom Jahre 1530 am Beispiel von Römer 3,28 verteidigt worden sind. Hier erklärt er seine Übersetzung *Wir halten / das der mensch gerecht werde on des gesetzs werck / allein durch den glauben*⁴⁹, wo *allein* nicht im Original steht, aus den Notwendigkeiten eines klaren deutschsprachigen Ausdrucks:

Das ist aber die art vnser deutschen sprache / wenn sie eine rede begibt / von zweyen dingen / der man eins bekennet / vñ das ander verneinet / so

zungen und Glossaren, I, Untersuchungen; II, Karten, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 38, Reihe A, Beiträge zur Sprachwissenschaft, 1968. - Zu Luthers Beitrag zum Wortschatz des Neuhochdeutschen J. Erben, Luther und die neuhochdeutsche Schriftsprache, in: Deutsche Wortgeschichte, herausgegeben von F. Maurer und H. Rupp, I, Grundriß der Germanischen Philologie 17/1, 3.A. 1974, S. 509-581.

⁴⁷ Die erste deutsche Bibel, I, herausgegeben von W. Kurrelmeyer, Bibliothek des Litterarischen Vereins 238, 1904, S. 199,50f. Faksimile der Magnificat-Seite: F. Schulze, Deutsche Bibeln. Vom ältesten Bibeldruck bis zur Lutherbibel, 1934, S. 11f. - Von den hochdeutschen Nachfolgern der Mentelbibel läßt nur die erste Ausgabe von H. Schönsperger (Augsburg 1487) *das ist aus*.

⁴⁸ Paralleledition des Nürnberger und des Wittenberger Druckes: Martin Luther, Sendbrief vom Dolmetschen, Herausgegeben von K. Bischoff, 2.A. 1965. Nach dem Nürnberger Druck: WA. 30, II, 1909, S. 627-646 (von F. Herrmann und O. Brenner); Cl. 4, S. 179-193.

⁴⁹ Martin Luther, Sendbrief, S. 8/9; WA. 30, II, S. 632,29f.; Cl. 4, S. 180,7f.

*braucht man des worts solum (allein) neben dem wort (nicht oder kein)*⁵⁰.

Es ist freilich nicht zu übersehen, daß Luthers Übersetzung diese Stelle im Sinne seiner Theologie zusätzlich akzentuiert.

Die Wortzufügungen in der Magnificat-Auslegung suchen ebenfalls dem deutschen Sprachcharakter Genüge zu tun. So verdeutlicht Luther gleich zu Beginn durch Zufügung von *Gott* das Thema: *Meyn Seel erhebt Gott den herrñ* [46]. Ähnliche Funktion haben Pronominaladjektive wie *alle* in *zurstoret alle die hoffertigē* [51] und *allerley* in *Er macht sat die hungrigen mit allerley gutter* [53] (beides nur im Text der Auslegung), weiterhin die Zufügung eines Personalpronomens in *Er absetzet die grossē herrñ vō ybrer herschafft* [52] (Auslegung, Text; Zwischenüberschrift: *von ybren stuelen*) oder die Modalpartikel *denn* in *Wie er deñ vorsprochē hat* [55] (nur im Text der Auslegung).

Bezeichnend ist es vielleicht, daß Luther diese Zufügungen alle nicht in seine Bibelübersetzungen aufgenommen hat, die in dieser Beziehung offenbar 'wörtlicher' werden sollten. Auch das in der Auslegung in Text und Zwischenüberschriften weggelassene *ἰδοὺ γάρ/ecce enim* [48] ist als *Sibe* in allen Bibelübersetzungen vorhanden.

IX.

Die lexikalischen Unterschiede lassen sich zum Teil ebenfalls unter dem Gesichtspunkt größerer 'Wörtlichkeit' der Bibelübersetzungen verstehen. Hier zeigt vor allem der der Magnificat-Auslegung vorangestellte Text in der Art der Übersetzung bereits Züge einer Interpretation. Dabei wird die bildlich-übertragene Ausdrucksweise der biblischen Vorlage häufiger durch eine stärker den abstrakten Aussagegehalt betonende Übertragung wiedergegeben.

Διεσκόρπισεν (ὑπερηφάνους)/dispersit (superbos) [51] erscheint im Text der Auslegung als *zurstoret*, in allen übrigen Versionen wörtlicher als *zurstrewet*. *Καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων/deposuit potentes de sede* [52] wird im Text der Auslegung mehr dem Sinn der Aussage folgend mit *Er absetzet die grossē herrñ vō ybrer herschafft* wiedergegeben. Die Kapitelüberschrift der Auslegung folgt dagegen dem Wortlaut der Vorlage: *Er hat abgesetzt die gewaltigen vō ybren stuelen*. Der Plural

⁵⁰ Martin Luther, Sendbrief, S. 16/17; WA. 30, II, S. 637,4-7; Cl. 4, S. 184,8-11.

stuelen zeigt zugleich, daß Luther die griechische Vorlage vor Augen gehabt hat (*θρόνων*), da die Vulgata Singular hat.

Auch Erasmus⁵¹ macht in den Annotationes auf diesen Unterschied aufmerksam. Den Singular führt Luther dann wieder vom Septembertestament ab durch, wobei *absetzen* durch ein Verb abgelöst wird, das die Dynamik des Vorgangs unterstreicht: *Er stösset die gewaltigen vom stuel*.

In anderen Fällen wählt Luther zunächst die konkretere Wiedergabe gegenüber einer ihm vielleicht zu allgemein erscheinenden 'wörtlichen' Wiedergabe. *Ἐνέπλησεν (ἀγαθῶν)/implevit (bonis)* [53] übersetzt er in der Auslegung stets mit *macht sat, hat... gesettiget*, während die Bibelübersetzungen das vorlagenähere *erfullet, füllet* zeigen. *Καθὼς ἐλάλησε sicut locutus est* und *τῷ ἀβραάμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ/Abraham et semini eius* [55] wird zunächst konkret mit *Wie er deñ vorsprochē hat* und *Abraham vnd seynen kinden* wiedergegeben (Auslegung, Text), während bereits die Kapitelüberschriften und dann auch alle Bibelübersetzungen das 'wörtlichere' *gered hat* und *samen* zeigen. Auch hier wird die Tendenz sichtbar, sich in den Bibelübersetzungen enger an den Wortlaut der Vorlage zu halten.

Nur selten bietet die Auslegung die 'wörtlichere' Version. Das ist etwa bei *ἀντελάβετο ἰσραήλ/suscepit Israel* [54] der Fall, wo die Auslegung *nympt auff, hat auffgenommen* zeigt, während die Bibelübersetzungen das stärker erläuternde *batt... auff geholffen, hilft ... auff* enthalten. Bei anderen lexikalischen Differenzen zwischen den Übersetzungen ist die Zuweisung zu einer der genannten Gruppen schwieriger, so bei dem Wechsel von *gemut* [51] (1521) zu *synn* (in allen Bibelausgaben) oder von *ledig* [53] (nur im Text der Auslegung) zu *leer*.

X.

Als besondere Gruppe sind schließlich noch die Fälle zu nennen, bei denen zu den lexikalischen Unterschieden zwischen den Fassungen auch ein Wechsel gegenüber der Wortart der Vorlage tritt. Hier werden die Eingriffe Luthers in seine Übersetzung besonders augenfällig. Sein Bemühen um eine sprachgemäße Gestalt dieser Stellen kann sich hier am deutlichsten zeigen.

⁵¹ 1. Auflage, S. 320; 2. Auflage, S. 119.

Im vorliegenden Fall sind zunächst die satzförmigen Auflösungen von Substantiven und Substantivierungen zu nennen, wie sie bei δ δυνατός vorliegt, wo schon die Vulgata einen Relativsatz bietet (*qui potens est*). Dieser Lösung ist Luther im Text der Auslegung gefolgt: *er / der alle ding thuet* [49], ebenso in allen anderen Fassungen, die wieder 'wörtlicher' *Der do ist mechtig* bieten. Im Falle von $\text{ισραήλ παιδὸς αὐτοῦ}$ / *Israhel puerum suum* [54] hat Luther im Text der Auslegung die entscheidende Bedeutungskomponente von παῖς in den Nebensatz gestellt: *sein volck Jsrael das yhm dienet*.

Doch ist er in allen anderen Versionen wieder zur substantivischen Lösung zurückgekehrt: *Jsrael seinenn diener, seinem diener Jsrael*. Bei ἐποίησε κράτος / *fecit potentiam* [51] übersetzt Luther im Text der Auslegung das Substantiv durch ein Adverb: *Er wircket geweltiglich*. Wieder kehren die übrigen Fassungen zu der 'wörtlicheren' Wiedergabe zurück: *Er hat gewalt vbet, Er vbet gewalt*.

Ein besonderes Problem bot sich für Luther bei der Übersetzung des griechischen η γενεά, das in seiner Vorlage einmal im Plural (πᾶσαι αἱ γενεαί / *omnes generationes*) [48] und einmal im Singular erscheint: $\text{εἰς γενεάν καὶ γενεάν}$ / *a progenie in progenies* [50]. Er übersetzt die erste Stelle im Text der Auslegung mit *kyndsz kynd ewiglich*, in allen anderen Fassungen *alle kinds kind*. An der zweiten Stelle bietet Luther zunächst eine wörtliche Übersetzung: *von eynē geschlecht zum andern* (*ynsz ander* in den Zwischenüberschriften). In seiner Auslegung weist er auf die Problematik der Übersetzung hin:

*Darumb das deutsch wort geschlechte nit gnugsam ist / weysz aber doch keinn bessers. Deñ geschlechte heyszen wir / die sipschafften vnd samlung geblutter freuntschafften. Aber es sol hie heyszen die naturliche folge / vom vater in kinds kind / das ein yeglich gelid der selben folge / heysse ein geschlecht / das ichs acht / es solt nit vbel alsoz vordescht sein. Vñ seine barmhertzikeit weret vō kind zu kind / denen die yhn furchten*⁵².

Doch hat auch diese Lösung Luther offenbar nicht befriedigt, da er vom Septembertestament ab eine rein temporale Angabe bietet: *ymer fur und fur*. In ähnlicher Weise ist daneben das abschließende εἰς τὸν αἰῶνα / *in saecula* [55] in der Auslegung substantivisch (*ynn ewickeyt*), in allen Bibelübersetzungen hingegen adverbial wiedergegeben (*ewiglich*)⁵³.

⁵² Fol. f iiij. V - g^R (= 24^V - 25^R); WA. 7, S. 577,5ff.; Cl. 2, S. 163,20ff.; StA. 1, S. 343,6ff. Ähnlich schon zuvor: fol. e iiij^R (= 20^R); WA. 7, S. 570,8ff.; Cl. 2, S. 157,21ff.; StA. 1, S. 337, 26ff.

⁵³ Ein vergleichbares Übersetzungsproblem (Galater 1,5) wird von H. Bluhm, *The Literary*

XI.

Mit den Beobachtungen an der Übersetzung von *ταπεινωσιν/humilitatem* [48] gelangt die Untersuchung zu einem Zentralbegriff⁵⁴ des Magnificats, dessen Bedeutung für das Verständnis des Stückes von Luther in seiner Auslegung mit Nachdruck unterstrichen wird. Hier nimmt er auch Stellung gegen andere Übersetzungen:

*Das wortle humilitas / habenn etlich hie / zur demut gemacht / alsz het die iunckfraw Maria / ybr demut anzogen / vnd sich der berumet / daher es kumpt / das sich etlich Prelatē auch / humiles nennen / wilchs gar weit von der warheit ist / denn fur gottis augen kan sich niemant eynesz gutten dings on sund vnnd vorterber rumen*⁵⁵.

Eine entsprechende Übersetzung findet sich in der Gruppe um die Mentel-Bibel (*demütigkeit*)⁵⁶ und den niederdeutschen gedruckten Bibeln (*oetmodicheit*)⁵⁷. Dagegen betont Luther: *Der schrifft brauch ist / das sie humiliare heisset / nydrigen vnnd zu nicht machenn*⁵⁸. Diese Aussage belegt er durch eine Reihe von biblischen Zitaten. Deshalb, so fährt er fort, *hab ich das wortlin / humilitas vorteuscht / nichtickeit / oder vnansehelich weszeñ*.

Quality of Luther's *Septembertestament*, Publications of the Modern Languages Association of America 81 (1966) S. 327-333 (hier S. 328), erörtert.

⁵⁴ W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, 3. Nachdruck der 5. A. 1971, Sp. 1593; G. Kittel - G. Friedrich, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, VIII, 1969, S. 21f.

⁵⁵ Fol. c iiij^V (= 12^V); WA. 7, S. 559,31f.; Cl. 2, S. 147,35-39; StA. 1, S. 328,37-329,2.

⁵⁶ Die erste deutsche Bibel, I, S. 199,47. Die Frage nach Luthers Abhängigkeit von der vor ihm existierenden Übersetzungstradition ist noch nicht abschließend beantwortet. Allzu einfache Vorstellungen einer direkten Vorlagebenutzung, wie sie etwa A. Freitag (WA. DB. 6, S. 595ff.; 7, S. 552ff.) vertreten hat, sind aber wohl mit Recht zurückgewiesen worden: H. Bornkamm, Die Vorlagen zu Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, in: Luther. Gestalt und Wirkungen. Gesammelte Aufsätze, Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 188, 1975, S. 65-73 (mit weiteren Angaben). Ein Überblick über die Diskussion bei W. Kolb, Die Bibelübersetzung Luthers und ihre mittelalterlichen deutschen Vorgänger im Urteil der deutschen Geistesgeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte Luthers, Philosophische Dissertation Saarbrücken 1972.

⁵⁷ Die niederdeutschen Bibelfrühdrucke. Kölner Bibeln (um 1478), Lübecker Bibel (1494), Halberstädter Bibel (1522), herausgegeben von G. Ising, bearbeitet unter Mitwirkung von Ch. Müller, VI, Deutsche Texte des Mittelalters 54,6, 1976, S. 272.

⁵⁸ Fol. d^R (= 13^R); WA. 7, S. 560,13f.; Cl. 2, S. 148,13f.; StA. 1, S. 329,13.

Tatsächlich findet sich die Übersetzung *nichtickeyt seyner magt* nur in der Kapitelüberschrift seiner Auslegung. Dagegen enthält der vorangestellte Text *mich seine geringe magd*. Die Substantivverwendung liegt auch im Septembertestament und in der ersten Vollbibel vor. In der Ausgabe letzter Hand ist Luther wieder zu einem Adjektiv zurückgekehrt, das eine noch extremere Bedeutung zum Ausdruck bringt und das er bereits in einem Revisionseintrag seines Handexemplars vom Jahre 1540 verwendet hat⁵⁹: *er hat seine elende Magd angesehen*. Diesen Wortinhalt hatte Luther bereits in seiner Predigt zum Tage Mariä Heimsuchung vom Jahre 1535 erwogen: *Ego libenter sic verdeudscht: Er hat angesehen das elend und jamer, das Tapinosis heists proprie in Ebraeo*⁶⁰.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei dem parallelen ὑψωσε ταπεινούς/*exaltavit humiles* [52]. Im Text, den er der Auslegung voranstellt, greift Luther hier sogar zur zweigliedrigen Wiedergabe: *vñ erhobet die da nydrig vnd nichts seyenn*. Zwischenüberschriften, Septembertestament und erste Vollbibel haben dagegen *er hat erhaben die nydrigen, erhebt die nidrigen*. Auch hier verschärft die Ausgabe letzter Hand wie zuvor: *Vnd erhebt die Elenden*.

Die Bedeutung, die Luther dieser Stelle beimißt und das Bemühen um ihre sinngetreue Übersetzung, das an den unterschiedlichen Verdeutschungsversuchen sichtbar wird, sind in Luthers Theologie begründet. Das Magnificat spiegelt für ihn seine eigene Grunderfahrung: Der Lobpreis Gottes erwächst aus der Erkenntnis, daß Gott den geringen, niedrigen, unwürdigen und elenden Menschen ansieht, nicht wegen dessen Demut, sondern aus seiner unendlichen Barmherzigkeit:

*darumb rumet sie sich nit yhrer wirdickeyt / noch yhrer vnwirdickeyt / sondernn alleyn des gotlichen ansehens / wilchs alsoz vbergutig vnnnd vbergnedig ist / das er auch eyn solche gerynge magt hat ansehenn / vnnnd szo herlich vnnnd erlich ansehen / wolt / [...] / darumb ligt die wage nit ynn dem worttle / humilitatem / szondernn ynn dem wortle Respexit. Denn yhr nichtickeyt ist nit zu loben / szondernn gottes ansehen gleich alsz wo eyn Furst eynen armen bettler die hand reicht / ist nit des betlersz nychtickeyt / szondernn des Fursten gnade vnnnd gutte zu preysseenn*⁶¹.

So ist Luthers Magnificat-Auslegung mehr als ein Fürstenspiegel, wenngleich Luther auch das nicht gering einschätzt:

⁵⁹ WA. DB. 4, S. 292,12.

⁶⁰ WA. 41, 1910, S. 361,22f. (2. Juli 1535, nachmittags).

⁶¹ Fol. d^V (= 13^V); WA. 7, S. 561,10ff.; Cl. 2, S. 149,9ff.; StA. 1, S. 330,3ff.

*Nu weisz ich ynn aller schrift nichts / das also wol bie zu dienet / alsz diesz heyliges lied der hochgebenedeyten mutter gottes / wilchs warlich allen die wol regieren / vnnd heylsam herrn̄ seyn wolten / wol zu lernen vnnd zubehalten ist*⁶².

Zugleich aber enthält für ihn das Lied die Kerngedanken des reformatorischen Schriftverständnisses.

XII.

Die unterschiedlichen Magnificat-Versionen erlauben einen Blick in die Anfänge von Luthers übersetzerischer Arbeit am Neuen Testament und auf seine Übersetzungsprinzipien, die in dieser Periode anderweitig kaum in dieser Deutlichkeit sichtbar werden und die sich hier einmal in den Einzelheiten der Übersetzungstechnik nachweisen lassen. Neben dem ständigen Bemühen um eine sprachlich durchgeformte Gestaltung zeigen sich in den Magnificat-Übersetzungen wenigstens zwei übersetzerische Grundmuster, als deren Repräsentanten einmal der der Auslegung vorangestellte Text und auf der anderen Seite die Zwischentitel der Auslegung angesprochen werden können. Gemeinsam ist beiden Typen der Verzicht auf eine Verdeutschung *den lateinischen buchstaben nach*⁶³, die Luther im Sendbrief vom Dolmetschen angreift und die zum Beispiel die meisten vorlutherischen deutschen Bibelübersetzungen kennzeichnet. Mit der Übertragung nach dem 'Sinn' der Stelle kommt nun aber Luthers Auslegung, die in seiner reformatorischen Theologie gründet, bei der Übersetzung zum Tragen.

Das haben die Gegner, die etwa seine Römerbriefübersetzung *allein durch den glauben* angegriffen haben, durchaus richtig gesehen. Der Unterschied der beiden bei Luther beobachtbaren Übersetzungshaltungen besteht in dem Grad der Entfernung von der sprachlichen Vorlage. Der Text vor der Magnificat-Auslegung zeigt hier überwiegend größere Freiheiten, so etwa bei lexikalischen Zufügungen, syntaktischen Paraphrasen oder Auflösungen bildlicher Figuren. Die Zwischenüberschriften binden sich dagegen enger an den Wortlaut der Vorlage, ohne jedoch 'nach den Buchstaben' zu übersetzen.

⁶² Fol. a ij^V (= 2^V); WA. 7, S. 545, 17-20; Cl. 2, S. 134,31-35; StA. 1, S. 315,24-26.

⁶³ Martin Luther, Sendbrief, S. 18/19; WA. 30, II, S. 638,14f.; Cl. 4, S. 185,22.

Dieser zweite, vorlage-orientierte Typ der Übersetzung ist es prinzipiell auch, der von Luther in den Bibelübersetzungen verwendet wird. Die Bibelübersetzung ist im Vergleich der verschiedenen Versionen demnach offenbar keineswegs auf dem Weg zu einer 'Übersetzung in die Umgangssprache'⁶⁴, wie in einer wohl falschen Schlußfolgerung aus der berühmten Stelle, nach der man beim Übersetzen dem einfachen Mann *auff das maul sehen*⁶⁵ müsse, gelegentlich behauptet worden ist.

Auch unter Wahrung der Forderungen der deutschen Sprache sind jedoch unterschiedliche Lösungen denkbar. Die verschiedenen Versionen, die Luther selbst geschaffen hat, zeigen das deutlich. Innerhalb der im Deutschen alternativ zu verwendenden Wiedergabemöglichkeiten deuten viele Züge der Bibelübersetzungen auf einen Gestaltungswillen hin, der auf einen gehobenen Sprachstil zielt. So wäre jedenfalls die Vermehrung der Genitivobjekte gegenüber den präpositionalen Objekten oder die Voranstellung des attributiven Genitivs gut erklärbar, die an den vorliegenden Texten zu beobachten war. Das müßte durch weitere Untersuchungen überprüft werden.

Der Vergleich der Magnificat-Übersetzungen erlaubt an einem für Luthers Bibelverständnis zentralen Text die Beobachtung seiner übersetzerischen Entscheidungen. Die Möglichkeiten, die sich durch diesen Vergleich und durch die Interpretation der von ihm geschaffenen Alternativen ergeben, wurden bisher wenig genutzt. Auch die Aussagen der Predigten sind in dieser Hinsicht noch nicht ausgewertet worden. Deutlich wird, daß auch für die Frühphase der Übersetzung des Neuen Testaments trotz Ausfall der handschriftlichen Quellen ein Geneseprozess auszumachen ist.

Im Vergleich mit den späteren Revisionen läßt sich erkennen, daß das Bild der Lutherbibel, deren normative Kraft bis in die Einzelheiten der Orthographie hinein den weiteren Gang der deutschen Sprachgeschichte entscheidend mit bestimmt hat, gleichfalls unterschiedliche Stadien aufweist. Doch ist grundsätzlich schon mit dem Septembertestament inhaltlich ein Übersetzungstyp erreicht, den Luther bis zur Ausgabe letzter Hand nicht mehr aufgegeben hat, ungeachtet mancher sprachlich/stili-

⁶⁴ Besonders extrem formuliert von A. Schirokauer, Frühneuhochdeutsch, in: Deutsche Philologie im Aufriß, 2. A., herausgegeben von W. Stammeler, I, 1957, Sp. 855-930, hier Sp. 900: 'Das nun muß als Luthers Tat gelten, daß er dem Jargon der gärenden Unterschichten [...] die Tore in die Bibel öffnet. Die Jünger Christi reden wie Bauern [...]'. Zu Recht zurückgewiesen von F. Tschirch, Die Sprache der Bibelübersetzung damals. Eine notwendige Auseinandersetzung mit den Thesen Arno Schirokauer, in: Spiegelungen. Untersuchungen vom Grenzrain zwischen Germanistik und Theologie, 1966, S. 53-67.

⁶⁵ Martin Luther, Sendbrief, S. 16/17; WA. 30, II, S. 637,21; Cl. 4, S. 184,27.

stischer Änderungen. Diese Übersetzungshaltung weiß sich dem Geist des göttlichen Wortes verpflichtet und ordnet 'die Buchstaben' dem unter, ohne aber doch gänzlich frei mit den 'Buchstaben' zu verfahren, an die Luther sich durchaus auch binden kann. Konsequenz im Sinne schematischer Einheitlichkeit erwächst aus dieser Haltung nicht.

Alles Übersetzen wurzelt zuletzt in Luthers Theologie. Von hierher empfängt er die Maßstäbe und die Freiheit seines Handelns. Dementsprechend steht auch in Luthers Rechtfertigung seiner Psalmenübersetzung⁶⁶ neben der Aufforderung, *das nicht der sinn den worten / sondern die wort / dem sinn dienen vnd folgen sollen*⁶⁷ und dem Grundsatz *Wenn er nu die Deudsche wort hat / die hiezu dienen / so lasse er die Ebreischen wort faren / vnd sprech frey den sinn eraus auffs beste Deusch so er kan*⁶⁸ ein anderes, höherrangiges Prinzip:

*Darumb müssen wir zu ehren solcher lere / vnd zu trost vnsers gewissens / solche wort behalten / gewonen vnd also der Ebreischen sprachen raum lassen / wo sie es besser macht / denn vnser Deudsche thun kan*⁶⁹.

⁶⁶ Zur Psalmenübersetzung H. Schmidt, Luthers Übersetzung des 46. Psalms, Luther-Jahrbuch 8 (1926) S. 98-119; S. Raeder, Voraussetzungen und Methode von Luthers Bibelübersetzung, in: Geist und Geschichte der Reformation, Festgabe Hanns Rückert, Arbeiten zur Kirchengeschichte 38, 1966, S. 152-178; I. Nöther, Luthers Übersetzungen des zweiten Psalms, Ihre Beziehungen zur Übersetzungs- und Auslegungstradition, zur Theologie Luthers und zur Zeitgeschichte, Hamburger philologische Studien 41, 1976.

⁶⁷ Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens, WA. 38, 1912, S. 1-69 (von G. Koffmane und O. Brenner), hier S. 11, 14f.; D. Martin Luther, Die gantze Heilige Schrift Deusch, herausgegeben von H. Volz, S. 252*, 25f.

⁶⁸ WA. 38, S. 11, 30-32; D. Martin Luther, Die gantze Heilige Schrift, S. 252*, 33-40.

⁶⁹ WA. 38, S. 13, 18-21; D. Martin Luther, Die gantze Heilige Schrift, S. 254*, 18-20.

Anhang: Die untersuchten Texte

1. 1521 *Das Magnificat Vorteuſchet* || vnd auszgelegt.
Text vor Beginn der Auslegung (= Text)
2. 1521 Zwischenüberschriften in der Auslegung (= Zwischenüberschriften)
3. 1522 *Das Neue Testa||ment Deutzsch* (Septembertestament)
4. 1534 *Biblia / das ist / die* || gantze Heilige Sch||riffte Deudsch
(erste Vollbibel)
5. 1545 *Biblia: || Das ist: Die* || gantze Heilige Schrift / ||
Deudsch / Auffſ new || zugericht (letzte zu Luthers
Lebzeiten erschienene Gesamtbibel)
6. Vulgata (Luthers Vulgatarevision 1529, WA. DB. 5)
7. Erasmus NT 1519 (griechisch)
8. Erasmus NT 1519 (lateinisch)

- [46]
1. Meyn Seel erhebt Gott den herrñ
 2. Meyn seele erhebt got den Herrenn.
 3. Meyne seel erhebt den herrn
 4. Meine seele erhebt den Herrn /
 5. MEine Seele erhebt den HERRN.
 6. Magnificat anima mea dominum.
 7. Μεγαλύνει ἡ ψυχὴ μου τὸν κύριον.
 8. Magnificat anima mea dominum.

- [47]
1. Vnnd meyn geyst frewet sich ynn Gott meynen heyland.
 2. Vnd meyn geist frewet sich yn got meynen heyland.
 3. vñ meyn geyst frewet sich ynn Gott meynem heyland.
 4. Vnd mein geist frewet sich Gottes meines Heilandes.
 5. Vnd mein Geist frewet sich Gottes meines Heilandes.
 6. Et exultavit spiritus meus in deo salutari meo.
 7. Καὶ ἠγαλλίασε τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρί μου,
 8. Et exultauit spiritus meus in deo seruatore meo,

- [48]
1. Deñ er hat mich seine geringe magd angesehen / dauon mich
werden selig preyszen kyndsz kynd ewiglich.
 2. Denn er hat angesehen die nichtickeyt seyner magt. Dauon
werdeñ mich selig preyszen alle kinds kind.
 3. Deñ er hat die nydrickeyt seyner magd angesehen / Sihe / von

- nu an werdē mich selig preyszen alle kinds kind.
4. Denn er hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen / Sihe / von nu an werden mich selig preisen alle kinds kind.
 5. Denn er hat seine elende Magd angesehen / Sihe / von nu an werden mich selig preisen alle Kinds kind.
 6. Quia respexit *ad* humilitatem ancillæ suæ, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.
 7. *ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπεινώσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. Ἴδου γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριωῦσί με πᾶσαι αἱ γενεαί.*
 8. Quia respexit ad humilitatem ancillæ suæ. ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.
- [49]
1. Deñ er / der alle ding thuet / hat grosz ding mir gethan / vnd heylig ist sein name.
 2. Den er hat mir gethan grosz ding Der do ist mechtig / vnd heylig ist sein name.
 3. Denn er hat grosse ding an myr than / der do mechtig ist / vñ des name heylig ist.
 4. Denn er hat grosse ding an mir gethan / der da mechtig ist / vnd des namen heilig ist.
 5. Denn er hat grosse Ding an mir gethan / der da Mechtig ist / Vnd des Namen heilig ist.
 6. Quia fecit mihi magna, qui potens ist, et sanctum nomen eius.
 7. *ὅτι ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατός, καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ,*
 8. Quia fecit mihi magnifica qui potens est, et sanctum nomen eius:
- [50]
1. Vñ seine barmhertzickeit läget vō eynē geschlecht zum andern / allen die sich fur yhm furchteñ.
 2. Vnd seyne barmhertzickeit weret von einem geschlecht ynsz ander / Denen die yhn furchten.
 3. Vnd seyne barmhertzigkeyt weret ymer fur vnd fur bey denen die yhn furchten /
 4. Vnd seine barmhertzigkeit weret jmer fur vnd fur / bey denen die jn fūrchten.
 5. Vnd seine Barmhertzigkeit weret jmer fūr vnd fūr / Bey denen die jn fūrchten.
 6. Et misericordia eius a progenie in progenies, timentibus eum.
 7. *καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰν καὶ γενεὰν τοῖς φοβουμένοις αὐτόν.*
 8. Et misericordia eius in progeniem et progenien, timentibus ipsum.

- [51] 1. Er wircket geweltiglich mit seinē arm / vñ zurstoret alle die hoffertigē ym gemut yhrs hertzen.
 2. Er hat gewalt vbet mit synē arm: Vnd zurstrewet die hoffer-
 tigē ym gemut yhres hertzē.
 3. Er hat gewalt vbet mit seynem arm / vñ zurstrewet die da
 hoffertig sind ynn yhrs hertzen synn /
 4. Er vbet gewalt mit seinem arm / vnd zurstrawet die hoffertig
 sind jnn jres hertzen sinn.
 5. Er vbet gewalt mit seinem Arm / Vnd zurstrewet die Hoffer-
 tig sind in jres hertzen sinn.
 6. Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente
 cordis sui.
 7. Ἐποίησε κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ, διεσκόρπισεν ὑπερηφά-
 νους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν.
 8. Præstitit robur per brachium suum, dispersit superbos cogi-
 tatione cordis ipsorum.
- [52] 1. Er absetzet die groszē herrñ vō yhrer herschafft / vñ erhoget
 die da nydrig vnd nichts seynn
 2. Er hat abgesetzt die gewaltigen vō yhren stuelen. Vnd er hat
 erhaben die nydrigen.
 3. Er hat die gewaltigen von dem stuel gestossen / vnd die nyd-
 rigen erhaben
 4. Er stösset die gewaltigen vom stuel / vnd erhebt die nidrigen.
 5. Er stösset die Gewaltigen vom stuel / Vnd erhebt die Elenden.
 6. Deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles.
 7. Καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων καὶ ὕψωσε ταπεινούς.
 8. Detraxit potentes de sedibus, et euexit humiles.
- [53] 1. Er macht sat die hungrigen mit allerley gutter / vnd die rei-
 chen lessit er ledig bleybeñ.
 2. Er hat die hungrigen gesettiget mit guttern / Vnd die reichen
 hat er leer gelassen.
 3. Die hungerigen hatt er mit guttern erfüllet / vnd die reychen
 leer gelassen.
 4. Die hungerigen füllet er mit gütern / vnd lesst die reichen leer.
 5. Die Hungerigen füllet er mit Güttern/Vnd lesst die Reichen
 leer.
 6. Esurientes implevit bonis, et divites dimisit inanes.
 7. Πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλε
 κενούς.
 8. Esurientes impleuit bonis, et diuites dimisit inanes.

- [54]
1. Er nympt auff sein volck Jsrael das yhm dienet / nach dē er gedacht an seine barmhertzick[e]yt.
 2. Er hat auffgenōmen Jsrael seinenn diener / Nach dem er gedacht an seine barmhertzickeit.
 3. Er hatt der barmhertzigkeyt gedacht / vnd seynem diener Jsrael auff geholffen /
 4. Er dencket der barmhertzigkeit / vnd hilfft seinem diener Jsrael auff.
 5. Er dencket der Barmhertzigkeit / Vnd hilfft seinem diener Jsrael auff.
 6. Suscepit Israel puerum suum, *recordatus misericordiæ suæ.*
 7. Ἐντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆναι ἐλέους.
 8. Suscepit Israel puerum suum, ut memor esset misericordiæ.
- [55]
1. Wie er deñ vorsprochē hat vnszerñ veterñ / Abraham vnd seynen kinden ynn ewickeyt.
 2. Vuie er gered hat zu vnsern vettern Abraham vnd seinem samen in ewickeit.
 3. wie er geredt hat vnsern vettern Abraham vnd seynem samen / ewiglich.
 4. Wie er geredt hat vnsern Vetern / Abraham vnd seinem samen ewiglich.
 5. Wie er geredt hat vnsern Vetern / Abraham vnd seinem Samen ewiglich.
 6. Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in sæcula.
 7. Καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.
 8. Sicut locutus est ad patres nostros, ipsi Abraham et semini eius in æuum.